

abtheilungen gebildet, die von der vierten offenen Seite durch grofse Fenster erhellt werden. Da letztere dem Befchauer beim Eintritt in jede Abtheilung im Rücken liegen, fo wird er die einfallenden Lichtstrahlen zwar nicht unmittelbar (wie bei der ersten Schrankaufstellung), wohl aber mittelbar durch die Spiegelung der Glasflächen der Mittelschränke empfinden. Die Verkehrsgänge für das Publicum find 2 m breit und laufen an den Fensterwänden entlang. Hiernach entfallen  $12 + 4 = 16$  m Doppelschränke auf  $16 \times 6$  qm Bodenfläche oder auf 10 m Doppelschränke 60 qm Bodenfläche. Auch bei diefer Form der Schrankeintheilung laffen sich die Zwischenräume zur Aufstellung von Schautifchen und von einzelnen Gegenständen ausnutzen.

Eine dritte Anordnung der Schränke ift für das Leydener Museum von *Cuypers* und ähnlich im *Museo civico di storia naturale* zu Mailand von *Ceruti* gewählt. (Siehe Art. 314.)

Die Säle find 10 m breit und an beiden Langfeiten mit 3 m hoch liegenden Fenstern erleuchtet. An den Wänden darunter stehen einfache Schränke und in der Mitte des Saales Doppelschränke, über welche hinweg das Licht der gegenüber liegenden Fenster einfällt. In Folge ihrer Höhenlage wird der Befchauer zwar nicht durch Spiegelung der Glaswände, wohl aber durch unmittelbare Lichtstrahlung be-  
lästigt. Die Wegbreite zwischen den Schränken beträgt 3 m. Bei 5,5 m Axenweite der Fenster kommen  $2 \times 5,5$  m einfache und 5,5 m doppelte Glaschränke auf  $10 \times 5,5$  qm Fußbodenfläche; hiermit gleichbedeutend ift der Bedarf von 50 qm Fußbodenfläche für 10 m doppelter Glaschränke.

Diese Art der Schrankstellung schafft fomit keine befonderen, kojentartigen Abtheilungen der Säle, in welchen zusammengehörige Theile der Sammlung gruppirt werden können, fondern bezweckt die Ueberfichtlichkeit und Möglichkeit einer Vergleichung aller in einem und demselben langen Saal zusammengestellter Gegenstände.

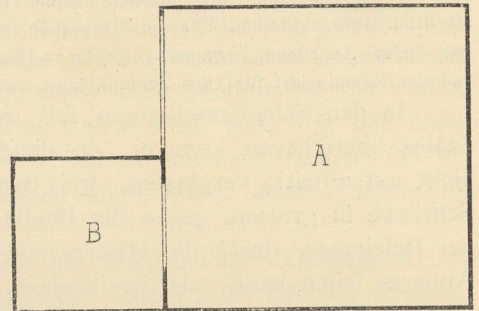
Vergleicht man nun den Raumbedarf diefer verschiedenen Ausstellungsweisen, fo können in der Hauptfammlng nach S. 343 auf 40 qm Bodenfläche in 2 Gefchoffen von zusammen 6 m Höhe  $2 \times 10 = 20$  m Schranklängen magaziniert werden. In der Schaufammlng dagegen, deren Säle die volle Gefchofshöhe von etwa 6 m haben müffen, laffen sich günstigstenfalls nach dem Leydener System auf 40 qm Bodenfläche nur 8 m Schranklängen aufstellen. Beim Fischgräten- und Couliffenystem ergeben sich noch geringere Mengen.

Eine eigenthümliche Anordnung der Schränke für den geologischen und paläontologischen Theil des *Musée Royal d'histoire naturelle* zu Brüssel beschreibt *Tiede*<sup>400)</sup>.

Die Schränke find auf staffelförmig ansteigendem Fußboden in 9,5 m tiefen Sälen aufgestellt und durch hohe Fenster derart erhellt, daß über die vordere Schrankreihe hinweg jede hintere ihr Licht empfängt. Die Tafeln, in welchen die Mineralien ausgestellt werden, liegen schräg dem Licht zugewendet und find vortrefflich beleuchtet.

Ganz grofse Gegenstände der Sammlungen, insbesondere folche der zoologischen Abtheilung, bieten einer zweckmäßigen Schaufstellung die meisten Schwierigkeiten. Die freie Aufstellung derselben im Beschauerraum, die in fast allen Museen z. Z. angewendet ift, wird von einzelnen Fachgelehrten als unstatthaft bezeichnet<sup>401)</sup>. Sie mochte und mag auch heute noch für die Gebilde der älteren Ausstopferei genügen; die Kunstwerke der heutigen Dermoplastik dagegen bedürfen eines sorgfältigen

Fig. 406.



Hochlicht-Erhellung für naturwissenschaftliche Sammlungen<sup>401)</sup>.  
1/250 n. Gr.

300.  
Aufstellung  
grofser  
Sammlungs-  
gegenstände.

400) In: Deutsches Bauhandbuch. Band II, Theil 2. Berlin 1884. S. 540.

401) Nach: Koch, G. v. Ueber naturgeschichtliche Sammlungen. Darmstadt 1892. S. 5.